

# «Energie, die zur Schweiz passt»

Die Schweiz befindet sich in einer spannenden Zeit: Inmitten vom Währungsdruck als Resultat der Schuldenprobleme anderer Länder entscheidet die solide Schweiz über die Zukunft ihres Energiemixes. swisscleantech hat dazu eine Strategie erarbeitet. Eine nachhaltige Energieversorgung ist technisch möglich, praktisch umsetzbar und wirtschaftlich attraktiv. Voraussetzung ist, dass die Politik einen Richtungsentscheid trifft und die verschiedenen Akteure ihre Massnahmen koordinieren. Und dass die Preise die tatsächlichen Kosten reflektieren.

**Text:** Franziska Barmettler, swisscleantech

**H**eute stammen 70 Prozent unserer Primärenergie aus fossilen Energiequellen. Jährlich fliessen netto 8 Milliarden Franken für Erdölprodukte und Erdgas aus der Schweiz ab, und jeder von uns stösst jährlich 5 Tonnen CO<sub>2</sub> aus. Unabhängig des Reaktorunfalls in Fukushima wurde an der Klimakonferenz in Cancun (2010) die Wichtigkeit der Einhaltung der 2-Grad-Erderwärmungsgrenze unterstrichen. Dies würde eine Reduktion auf 1 Tonne CO<sub>2</sub> pro Kopf bis ins Jahr 2050 bedeuten. Allein diese Zahlen zeigen, dass es bei der Neugestaltung der Energieversorgung um viel mehr geht als um neue Kernkraftwerke

und «Stromlücken». Es geht um Fairness zwischen Generationen. Es geht um die Abhängigkeiten von immer knapper werdenden fossilen Ressourcen und den damit verbundenen Risiken und Emissionen. Und es geht um wirtschaftliche Chancen.

swisscleantech hat deshalb eine Gesamtenergiestrategie erarbeitet, die aufzeigt, wie ein Cleantech-Energiezeitalter aussehen soll: Wenig CO<sub>2</sub> und ein schrittweiser Ausstieg aus der Kernenergie sind vereinbar. Im Fokus stehen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, intelligente Netze und ein liberalisierter Energiemarkt. Unsere Eigenversorgung steigt von heute 20 Prozent auf über 70 Prozent im Jahr 2050.

schaftsbereiche. Laut ETH gehört zum Beispiel die Maschinenindustrie zu den Branchen, die überdurchschnittlich profitieren. Die Studie spricht gar von einer Reindustrialisierung des Werkplatzes Schweiz.

Eine Energiewende wird zu höheren Energiepreisen führen. Sie macht damit aber auch Effizienzinvestitionen schneller rentabel. Es kommt zu einer Verlagerung von Betriebskosten (zum Beispiel Öl) zu Investitionskosten (z. B. Sanierung). Gemäss der Cleantech-Energiestrategie werden die Strompreise für Haushalte um etwa 25 Prozent und für Firmen um rund 30 Prozent steigen – doch im Gegenzug werden auch Energieeffizienzpotenziale von 30 bis 80 Prozent erzielt.

Die Schweiz sollte nicht das Ziel verfolgen, möglichst viel billige Energie bereitzustellen. Schweizer Produkte und Dienstleistungen zeichnen sich primär durch hohe Qualität und Innovation aus, nicht durch Preis. Als eine der innovativsten Nationen der Welt gelingt es uns so, auch als Hochpreisland im internationalen Wettbewerb eine hohe Wertschöpfung zu erkämpfen. Nun braucht es Schweizer Qualität in Sachen Energie und Klima, eine Cleantech-Differenzierung also.

## Jetzt den richtigen Rahmen setzen

Damit die Energiewende Realität wird, ist jetzt gemeinsames Handeln gefragt. Es braucht nicht mehr Regeln, sondern die richtigen. Die Politik muss gerade in der Energie einen Richtungsentscheid fällen und Rahmenbedingungen schaffen, die nachhaltiges Wirtschaften systematisch belohnen. Mit klaren, langfristigen Zielen wird

### swisscleantech

Der Wirtschaftsverband swisscleantech ([www.swisscleantech.ch](http://www.swisscleantech.ch)) steht für eine nachhaltige und liberale Wirtschaftspolitik. Der Verband bündelt die Kräfte aller Unternehmen, welche eine Cleantech-Ausrichtung der Schweiz aktiv unterstützen. Cleantech gilt dabei als Qualitätsmerkmal für ressourceneffizientes und emissionsarmes Wirtschaften und hat für alle Branchen Relevanz. Das Ziel von swisscleantech ist die Schweiz als Cleantech Vorreiter zu positionieren und damit auch einen Beitrag an die nachhaltige Entwicklung auf internationaler Ebene zu leisten. Nebst politischer Meinungsververtretung bietet der Verband Mitgliederleistungen an (Datenbank, Newsservice, Veranstaltungen, Fokusgruppen) und unterstützt Referenzprojekte im In- und Ausland. Der Verband wurde im Dezember 2010 offiziell gegründet und hat aktuell 244 Mitglieder.

### Wirtschaftlich sinnvoll

Für eine solche Stossrichtung gibt es vor allem wirtschaftliche Gründe. Durch steti-ge technologische Verbesserung sinken die Kosten für erneuerbare Energien. Gleichzeitig werden die Preise für Öl, Gas und Kernkraft wegen Knappheiten und Sicherheitsanforderungen weltweit steigen. Die richtige Energie- und Klimapolitik erzeugt einen Innovationsschub. Daraus resultieren Konkurrenzvorteile auf dem internationalen Markt und eine Qualitätssteigerung hin zu einer ressourceneffizienten und schadstoffarmen Wirtschaft. Eine dezentrale Energiebeschaffungsstrategie fördert die lokale Wertschöpfung und schafft neue Arbeitsplätze.

Es profitieren Unternehmen, die in Bereichen wie Energieeffizienz und Aktivitäten wie Planen, Dämmen oder Installieren von Solaranlagen tätig sind. Ebenso profitieren, gemäss einer neuen Studie der ETH Zürich (2011), auch viele andere Wirt-



#### Zur Autorin

Franziska Barmettler ist Verantwortliche für den Bereich Politik bei swisscleantech. In dieser Rolle beobachtet sie den politischen Prozess im Parlament sowie die Aktivitäten des Bundes. Aktuelle Themen sind das revidierte CO<sub>2</sub>-Gesetz, die Energiewende und der Cleantech-Masterplan des Bundes. Im Weiteren betreut Frau Barmettler die Ausarbeitung von Positionen und Strategien, wie etwa die Cleantech-Energiestrategie, und sie stellt die Zusammenarbeit mit Verbänden und Experten sicher.

dem Markt so eine nachhaltige Richtung vorgegeben. Dies gibt Sicherheit für Investitionen, lässt aber den Firmen im Markt die Freiheit, die Ziele effizient zu erreichen.

Eine weitere wichtige Bedingung ist die Vollkostenrechnung. Die negativen Auswirkungen auf die Umwelt (z. B. durch CO<sub>2</sub>-Emissionen) und die Versicherung der Kernkraftwerke durch das Volk müssen im Preis abgebildet sein. Ist dies nicht der Fall, gibt es Marktverzerrungen, und die Kosten werden nicht von den Verursachern, sondern von der Gesellschaft und den Enkeln

getragen. Derzeit sind fossile Energien und Kernkraft künstlich zu billig, werden also indirekt subventioniert. Damit konkurrenzieren sie die erneuerbaren Energien mit verzerrten Preisen.

Weltweit werden die CO<sub>2</sub>-Kosten und Energiepreise steigen, mit oder ohne Wende. Es entspricht der wirtschaftlichen Logik, höhere Energiepreise heute schon einzukalkulieren. Mit genügend Anpassungszeit können Investitionen und Effizienzmassnahmen umgesetzt werden – es wird sich auszahlen.

## Bundesrat legt Strategie für erneuerbare Energien fest

**D**er Bundesrat hat im September den Masterplan Cleantech zur Kenntnis genommen und im Rahmen der Strategie des Bundes für Ressourceneffizienz und erneuerbare Energien verschiedene Massnahmen beschlossen. Sie gehen weniger weit als von der Cleantech-Branche gewünscht und erwartet. Als ersten Schwerpunkt hat der Bundesrat Massnahmen im Bildungs- und Forschungsbereich beschlossen, wie beispielsweise die Optimierung des Wissens- und Technologietransfers zwischen Hochschulen und Unternehmen. Zweitens will er Analysen für weitere Entscheidungen durchführen. Geplant sind die Erstellung eines Inventars innovationshemmender Regulierungen und die Ausweitung der Recyclingpflicht auf eine breitere Palette von ressourcenrelevanten Produkten. Schliesslich werden die Verantwortlichen im Beschaffungswesen

beauftragt, die Möglichkeiten für den Einsatz ressourceneffizienter Technologien, Produkte, Dienst- und Bauleistungen sowie erneuerbarer Energien aktiv zu nutzen.

#### Wachstumsmarkt der Zukunft

Ausgangspunkt und Motivation der bundesrätlichen Strategie ist die Erkenntnis, dass Cleantech ein wichtiger Wachstumsmarkt der Zukunft ist. Ziel ist, die Schweizer Wirtschaft im globalen Wachstumsmarkt der ressourceneffizienten Produkte, Dienstleistungen und erneuerbaren Energien bis 2020 optimal zu positionieren.

Der Masterplan Cleantech ist ein Koordinations- und Kommunikationsinstrument über Behörden- und Institutionsgrenzen hinweg. Neben den heute beschlossenen Massnahmen des Bundes enthält er auch über 20 Empfehlungen an die Kantone,

Wirtschaft und Wissenschaft. Damit erhalten Letztere die nötige Orientierung, wie sie die Ziele der bundesrätlichen Strategie unterstützen können.

#### Widerstand der Wirtschaftsverbände

Der Masterplan wurde im Rahmen einer Konsultation interessierter Kreise mehrheitlich begrüsst. Widerstand gab es vonseiten der grossen Wirtschaftsverbände. Sie wendeten hauptsächlich ein, es sei nicht statthaft, zwischen Cleantech und übriger Wirtschaft zu unterscheiden. Die vor ein paar Wochen beschlossenen Massnahmen des Bundes berücksichtigen die Ergebnisse dieser Konsultation.

Der Bundesrat hat das EVD und das UVEK mit der Koordination der Umsetzung der Strategie des Bundes und des Masterplans Cleantech beauftragt. Hierzu wird eine Arbeitsgruppe aus den beteiligten Bundesstellen und den Kantonen gebildet. Um den Dialog mit den Städten, der Wirtschaft und der Wissenschaft zu führen, wird ein Cleantech Advisory Board eingesetzt.